

Bad News

Von Pansy

Kapitel 15: Blowing Wind

Blowing Wind

Die Träne der Sehnsucht entrinnt meiner Seele,
Sie entspringt aus dem Brunnen tief in mir.
Die Quelle des Ursprungs entspricht der Trauer,
deren Empfindung mich in die Wogen der Dunkelheit lenkt.
Mein Boot segelt dahin und treibt immer weiter,
Hochs und Tiefs sind meine Begleiter auf rauer Fahrt.
Doch Du bist mein Segel und mein Wind,
dessen Hauch mich schneller schweben lässt.
Das Ziel ist fern, aber Du gibst mir die Kraft.

/Dieses Gefühl.../

Rob schloss die Augen und horchte in sich.

/Diese Wärme.../

Er konzentrierte sich völlig auf sein Unterbewusstsein.

/Woher kommt diese Wärme, die mich plötzlich durchströmt?

- Das Band wird enger. Das Vertrauen wächst. Zwei Seelen vereinigen sich./

Nun erblickte er wieder das Licht der Welt.

/Vici und Nichlas teilen wirklich ihr Schicksal./

Dessen war er sich sicher. Er sah zu Josephine und nickte ihr zu.

"Den beiden geht es gut."

"Aber woher wollen Sie...", ihre Stimmer erstarb, denn sie glaubte ihm.

Das strahlende Braun seiner Augen bewies genug Überzeugungskraft.

Beruhigt gab sie sich ihren Gedanken hin. Sie glaubte, dass sie ein Stück Vertrauen zurück gewonnen hatte. Rob hatte ihr Herz berührt. Sein Engagement gegenüber einem fast fremden kleinen Mädchen machte ihr Mut, dass es noch andere Männer als solche wie Nichlas' Vater gab...

Die Tür wurde vorsichtig geöffnet und Nichlas trat heraus.

/Die Angst, die ich vorhin bei ihm gespürt hatte, ist nicht mehr da. Mein Gefühl hat mich nicht betrogen. Die Mauer wurde erklommen./

"Nichlas!"

Mrs. Huldery konnte sich nicht mehr halten und sprang auf, um ihren Sohn in die Arme zu nehmen, der dieses Mal keine Einwände zu haben schien.

/Meine Mission hat sogar eine Mutter wieder glücklich gemacht. Der Graben zwischen ihr und Nichlas ist überwunden.../

Nichlas sah Rob tief in die dunklen Augen und er verspürte eine tiefe Dankbarkeit.

"Kommst du heute noch vorbei?"

"Ist dir gegen 18.30 Uhr recht?"

"Klar. Ach, und zieh bitte das blaue Kleid an."

"Aber..."

"Nicht fragen, ich erklär es dir später."

"Okay, bis dann. Ich hab dich lieb."

"Ich dich auch."

Rob legte den Hörer auf die Gabel des Telefons.

/Ich möchte Niki heute überraschen. Als Dank für ihren Beistand und ihre Liebe will ich sie chic ausführen. Einen Tisch für uns beide habe ich auch schon reserviert. Die Karten...Wo habe ich denn die Karten hingelegt?/

Er ließ seinen Blick durch den ganzen Raum schweifen und versuchte dabei jeden Winkel zu erforschen. Doch die Eintrittskarten für das Global Theatre waren nicht da.

/Mal langsam. Nachdem ich heim gekommen bin, bin ich zuerst in die Küche, um einen Schluck Wasser zu trinken. Dann bin ich ins Schlafzimmer, um eine andere Hose anzuziehen. Da könnten sie sein!/

Also begab er sich in den Schlafraum und zog die Hose, die er bis zum frühen Abend getragen hatte, aus dem Kleiderschrank. Nachdem er schon die Vordertaschen erfolglos durchsucht hatte, griff er in eine der hinteren Taschen. Als die Hand wieder zum Vorschein kam, hielt sie zwei blaue Papierstreifen fest - die Eintrittskarten für 'Prediction of a real love'.

In dem Stück geht es um eine junge Frau, die aufgrund einer enttäuschten Liebe die Wahrsagerin, die in der ganzen Stadt als Heuchlerin verschrien ist, aufsucht. Maria glaubt zwar selbst nicht an die Wahrsagerei, doch ihre Zweifel treiben sie zu diesem Entschluss. Mit lauter Vorurteilen betritt sie das Haus der Prophetin, die eine ganz normale Frau zu sein scheint. Maria wird offenbart, dass sie eine Schicksalsträgerin sei und ein Mann in ihr Leben treten würde, der ihr zur Selbstfindung ver helfe. Die Weissagung endet mit dem Satz: "In Kürze wird Ihr Herz erbeben und in Flammen aufgehen, denn in Ihnen entfacht das große Feuer der Liebe, das nie wieder erloschen wird."

Unbeeindruckt geht die junge Frau wieder, doch schon bald soll sie merken, dass sich in ihrem Leben etwas verändert hat...

/Niki wird hoffentlich erfreut sein. Endlich kann ich mich für ihre Engelsgeduld revanchieren. Die letzten Wochen sind bestimmt nicht leicht gewesen für sie. Ständig musste ich sie ver trösten, ich konnte ihr nicht erklären, was mit mir los war. Aber sie hat dennoch zu mir gehalten, ohne mich intensiv zu bedrängen.../

Sein Blick richtete sich nach oben und seine kirschbaum braunen Augen funkelten, einerseits veranlasst durch seine Sehnsucht andererseits durch das Wasser, das in ihm aufstieg.

/Nachher kann ich ihr die Wahrheit sagen; die Wahrheit über mich, nach der ich so lange suchte!/
/

Ein erleichtertes Lächeln verzierte sein Gesicht.
/Dank der kleinen Vici habe ich sie gefunden.../
Wirklich?

Es klingelte. Nachdem Rob die Tür geöffnet hatte, machte Niki einen verwunderten Eindruck.

/Sie sieht bezaubernd aus.../

"Was ist denn heute für ein...", begann sie zu fragen, doch dann verspürte sie schon seine Lippen auf den ihrigen. Der Kuss war von einer Leidenschaft geprägt, die sie schweben ließ.

"Lass dich überraschen.", flüsterte er ihr ganz sanft ins Ohr. Seine Haare streiften ihre Wange, als er sich wieder aufrichtete.

Niki stieg ein wenig Röte ins Gesicht, was sie für Rob aber nur noch attraktiver machte.

"Überraschen?"

Er zwinkerte und nickte einmal bekräftigend. Nach einem kurzen Blick auf seine Armbanduhr, wandte er sich um und griff nach dem Autoschlüssel.

"Wir müssen gehen."

"Aber..."

"Shht.", erwiderte er mit weicher Stimme. "Komm schon!"

Er lächelte sie charmant an.

/Wohin wir wohl gehen?... der schwarze Anzug sieht an ihm umwerfend aus.../

Gespannt sah sie ihn an und da bemerkte sie es...

/Rob strahlt heute eine so große Gelassenheit aus. Seine Augen tragen so viel Zufriedenheit und Wärme in sich. Und dann noch eine Überraschung... was ist geschehen? Hat er etwa.../

"Wir sind gleich da."

"Aber das ist doch..."

"Mhmmh, das Grand Triest. Ich habe für uns dort einen Tisch reserviert."

Mit großen Augen sah sie das Schild, das über dem Eingang hing. Sie war sich bewusst, dass es das feinste Restaurant von ganz Hither-Mountain war und dasjenige, das sie schon eine Ewigkeit von innen sehen wollte.

"Ist das dein Ernst?"

Er blickte ihr tief in die Augen, als er das Auto zum Stehen gebracht hatte.

"Mein voller Ernst."

Nun begann ihr Herz schneller zu schlagen. Aufregung beschlich sie.

/Das habe ich mir schon immer gewünscht. Einen Abend mit meinem Freund hier im Grand Triest.../

Ihre Tür wurde geöffnet und ein Mann in einem richtig noblen Anzug half ihr beim Aussteigen.

/Ein Traum wird wahr.../

Sie hakte sich bei Rob ein und sie schritten gemeinsam den roten Teppich entlang, bis sie über die Schwelle traten, die sie in eine große Halle führte. Beide sahen sich an und anschließend schweiften ihre Blicke von rechts nach links und von oben nach unten. Solchen Prunk hatten sie bisher nur in alten Schlössern und Kirchen zu sehen bekommen, aber ihre Faszination war beinahe unermesslich. Vorwiegend die riesigen Gemälde in den hölzernen Rahmen an den Wänden versetzte sie in Staunen. Unter jedem war ein kleines Schild angebracht, auf dem der Name und der Künstler des

Werkes standen. Eines gefiel Rob besonders. Es zeigte einen großen Wasserfall, der in einen reißenden Fluss mündete. Der Sonnenaufgang spiegelte sich in dem Wasserfall wider und ließ ihn neben seiner Wildheit und Stärke gütig und idyllisch erscheinen.

"Bitte hier entlang!"

Niki und Rob wurden aufgefordert, in den Speisesaal zu folgen. Schwere Kronleuchter hingen herab und beleuchteten den Raum sehr ausgiebig.

"Ihr Name?"

"Stevensen. Rob Stevensen."

"Bitte, folgen sie mir."

Der Ober in dem schwarzen Dress brachte sie an einen kleinen Tisch, auf dem eine weiße lange Kerze stand, die sogleich von dem Herrn angezündet wurde. Nach einem prüfenden Blick schob er einen Stuhl zurück, bot Niki den Platz dar und half ihr beim Setzen. Ihr gegenüber nahm Rob Platz und der Angestellte entfernte sich.

"Ich wollte schon seit langem hierher. Dies übertrifft aber alle meine Erwartungen."

Beinahe fassungslos, aber überglücklich, schenkte sie Rob ihre Aufmerksamkeit. Er legte seine rechte Hand auf die Ihrige.

"Das ist nichts im Vergleich zu dir. Deine Geduld und dein Verständnis haben mich tief berührt. Du hast mir zugehört und mich belehrt, richtig zu handeln. Durch dich habe ich den Mut aufgebracht, mich mit meiner Mom zu versöhnen. Dafür danke ich dir."

Ihre Augen glänzten und sie musste sich beherrschen, nicht vor Freude zu weinen.

Der Ober kam zurück und schenkte beiden ein Glas Champagner ein. Das weiße Tuch über seinem linken Arm streifte dabei ein paar Mal das Tisch Tuch. Er reichte erst Niki, dann Rob eine Karte und verließ sie anschließend wieder.

"Bist du bereit?"

Sie nickte. "Ja."

Nun schlugen sie gleichzeitig die Speisekarten auf und der Abend sollte damit der schönste und romantischste in ihren bisherigen Leben werden...

Die Kerze flackerte wie wild zwischen ihnen, hin und her schlug die Flamme. Doch nach wenigen Minuten beruhigte sie sich wieder und stand fast vollkommen still in der Luft.

"Die Überraschung ist dir gelungen, Rob."

"Das war noch nicht alles. Auf uns wartet noch ein kleines Theaterstück."

"Doch nicht etwa das, das heute Abend Premiere hat?"

"Genau das."

Sie schwieg einen Moment.

"Rob.", sie klang ernst. "Was ist los?"

Sein Lächeln wich einem harten Gesichtsausdruck.

"Ich muss und will dir was sagen."

/Ich möchte ihr es endlich offenbaren, ich möchte nicht länger warten.../

"In den vergangenen Wochen mussten wir eine schwere Zeit durchstehen. Erst die schlimme Botschaft, dass mein Dad Krebs hat und er große Schmerzen erleidet; dann die Bekanntschaft mit Vici, die psychologische Probleme hat aufgrund des Todes ihres Bruders. Ich war oft nicht ich selbst, manchmal sogar wie versteinert. Der Grund dafür ist, dass ich begriffen habe, dass es noch mehr auf der Welt gibt als sein eigenes Leben und seine eigenen Bedürfnisse. Das Schicksal von Victoria Kingsley hat mich tief im Herzen berührt. Ich habe mich ihr angenommen noch bevor ich wusste, wie mir geschah. Als ich so richtig verzweifelt gewesen bin, ist sie mir begegnet und hat mir bewusst gemacht, dass man selbst in solchen Situationen Freude und Glück

empfinden kann. Sie hat mir die Augen geöffnet und mir gezeigt, dass selbst das kleinste Lachen das Herz erwärmt und eine Wirkung haben kann, die unvorstellbar ist. Durch sie habe ich gelernt, dass Kinder ein Segen sind; sie strahlen viel Wärme und Geborgenheit aus und erbeben dich tief im Innern. Aufgrund ihres Loses habe ich viel nachgedacht und versuche nun die letzten Wochen mit meinem Dad zu genießen. Wenn ich bei ihm bin, denke ich nicht an den Tod, sondern an die gemeinsame Zeit mit ihm, die mir niemals jemand ersetzen kann. Denn ich liebe ihn so sehr..."

Eine Träne schwoll an, doch ergoss sich nicht. Niki hielt seine Hand.

"Ich möchte auch nicht daran denken, wie viel Zeit ich vergeudet habe, da ich nicht nachgeben wollte. Wir leben jetzt und heute und das hat mich die kleine Victoria gelehrt. Sie ist mein Schicksal gewesen auf dessen Suche ich war. Ich war im Labyrinth meiner eigenen wirren Gedanken umhergeirrt, doch sie hatte mir den Weg gezeigt. Den Weg, den ich nun gegangen bin und in Zukunft gehen werde."

Lange betrachtete sie Rob, der mit festem Blick dem ihrigen standhielt. Sie senkte den Blick und schüttelte den Kopf.

"Nein, Rob."

Seine Augen weiteten sich. Er verstand nicht, was ihre Reaktion bedeutete.

"Was willst du mir damit sagen?"

Die Verwirrung ließ ihn von ihr zurückweichen. Eine Hand krampfte sich in die weiße Tischdecke, die sich sogleich in Falten legte, und das Geschirr klapperte. Ein Glas begann zu kreisen und drohte, herunterzufallen, doch Niki bekam es noch zu fassen, bevor das Unglück geschehen konnte.

"Du bist ein guter Mensch, Rob. Aber du hast die Wahrheit schon immer in dir getragen. Ich habe sie schon immer in dir gesehen, in deinen Augen schlummerte sie." Fassungslosigkeit prägte seine Gesichtszüge. Er wusste nicht, wovon sie redete.

"Für nichts hättest du dich jemals verstecken müssen. So viele Menschen sehen zu dir auf, auch dein Vater, der dir das nie zeigen konnte. Es gibt niemanden, der dich verachtet, keinen, der dir missbilligende Taten vorwirft..."

Ich glaube, nein, ich weiß, dass du schon vor dem Erlebnis mit Victoria diese für dich so neu erscheinenden Erkenntnisse in dir getragen hast. Doch durch Vici sind sie dir auf einmal bewusst geworden. Du musstest am eigenen Leib erfahren, wie weh es tut, einem Menschen nahe zu stehen, der dich bald verlassen wird, dem du Lebewohl sagen musst. Vicis Bruder ist so plötzlich und unerwartet aus ihrem Leben gerissen worden und diese Tragödie hat dir die Augen geöffnet. Nicht nur Victoria hat dem Tod ins Auge gesehen, sondern auch du..."

Rob starrte vor sich hin, folgte aber jedem dieser Worte, die Niki mit einer dermaßen ausgeprägten Festigkeit in ihrer Stimme sprach, dass ihm ein kalter Schauer über den Rücken lief.

"Als du von der Krankheit deines Vaters erfahren hast, wurdest du zum ersten Mal intensiv mit dem Tod konfrontiert und in dir regte sich eine Angst; die Angst vor dem Sterben. Dieses Gefühl verspürt jeder, dessen Liebe so grenzenlos ist wie deine. Auch ich habe diese Angst schon einmal gefühlt."

/Angst vor dem Sterben?/

"Ich wusste nicht, dass du das vergessen hast.", sagte sie enttäuscht, als sie seine nachdenklichen dunklen Augen sah. "Ja, ich habe ähnliches durchlebt, als meine Tante gestorben ist. Sie hatte bei uns zuhause gelebt, solange ich denken kann. Sie ist wie eine große Schwester für mich gewesen und ihr Tod hatte mich tief getroffen. Doch ich hatte einen guten Freund, der mir geholfen hat, über den Verlust hinwegzukommen..."

/Henna.../

"Damals waren wir zwar noch klein, ungefähr in Nicholas Alter... aber schon zu dieser Zeit warst du für mich da. Verstehst du denn nicht?"

Mit einer quälenden Traurigkeit strich sie ihm über die Wange. Er schwieg noch immer.

"Nicht erst jetzt, sondern schon immer besaßt du die Gabe, einem Menschen zu zeigen, was Vertrauen bedeutet und was das Leben..."

Rob's Augen weiteten sich.

/Wie konnte ich den Tod von Henna vergessen? Sie lebte bei den Reeds, weil sie eine Gehbehinderung hatte und ihr Bruder, Nikis Dad, sie in sein Haus aufnahm, um sich um sie kümmern zu können.../

"Rob, sieh mich an.", sie sprach nun ganz behutsam. "Du kannst Menschen aus ihrem Leid befreien, ich bin schließlich das beste Beispiel dafür."

Liebevoll lächelte sie ihn an und sah dabei über seine Abwesenheit hinweg, die ihr wehtat.

/Ich erinnere mich... Niki kam an diesem Tag nicht in die Schule und am Nachmittag ging ich zu ihr, um zu sehen, was der Grund dafür war. Da nahm mich ihre Mutter in den Arm und erzählte mir, dass Henna versucht hatte, die Treppe alleine herunterzugehen und dabei das Gleichgewicht verloren und sich beim Fallen so schlimm verletzt habe, dass sie starb. Niki wollte eigentlich niemanden sehen, doch ihre Mom ließ mich trotzdem zu ihr und ich konnte ihre Bestürzung, ihre Trauer und ihre verweinten Augen sehen.../

"Gegen deinen Willen betrat ich dein Zimmer, setzte mich neben dich und sang das Lied, das Henna dir jeden Abend vor dem Einschlafen vorgesungen hatte. Dicke Tränen flossen über deine Wangen, die auf dem Boden wie eine Seifenblase zerplatzten. Ich wusste nicht, was ich sagen sollte... du hast dich dann an meine Schulter gelehnt..."

In den darauf folgenden Wochen war ich jeden Tag bei dir, damit du nicht alleine warst..."

"Du bist immer für mich da gewesen. Rob," sie klang wieder ernst. "hast du wirklich geglaubt, erst jetzt die Wahrheit gefunden zu haben?"

Ihr Kopf drehte sich von einer Seite zur anderen und sie schaute ihm tief in die Augen.

"Ich denke, flüchtende Verwirrung ließ dich dies annehmen."

"Verwirrung?"

Er konnte ihr immer noch nicht folgen.

"Mhmmh. Ich habe dich die letzten Wochen leiden sehen und wurde dadurch an mich selbst erinnert..."

Deine für dich immer noch unerklärlichen Schmerzen im Park und die Nachricht über Lees Zustand haben dich geschockt. Du wolltest der Realität entfliehen und du hast dich dazu anfangs verleiten lassen. Aber du wehrtest dich auch dagegen... deine Unentschlossenheit hat dich vor der Wahrheit verschlossen und deine Sinne vernebelt. Du wolltest nicht wahrhaben, dass dein Vater vielleicht bald sterben wird und du von nun an die Verantwortung für Julie und Mandy tragen wirst. Dein Verstand wurde von deinen Gefühlen verdrängt. Doch Victoria hat dich daran erinnert, was dir wichtig ist..."

"Was mir wichtig ist?"

Er senkte den Blick und dachte an seinen...

"Dein Vater! Selbst wenn ihr euch so oft gestritten und diverse Meinungen vertreten habt, hast du stets gut von ihm gesprochen. Der bevorstehende Verlust hat dir Angst

gemacht..."

"Angst..."

"Aber Vici hat dir gezeigt, zumindest nahmst du es so wahr, dass dein Leben weiter geht... Als du anfingst zu begreifen, wusstest du noch nichts von ihrem schweren Schicksal."

/Ich habe mich blenden lassen.../

"... meine Angst, meinen Dad zu verlieren, sitzt tief in meinem Innern. In jener Nacht, als du mich küsstest, begriff ich, dass er sterben wird... ich gab mich meinen Gefühlen und meiner Furcht hin und ließ mich fallen... deine Wärme war wie ein Licht am Horizont. Es strahlte so hell und zog mich an. Ich folgte ihm und kehrte in die reale Welt zurück, deren Schmerz mich empfing. Ich hatte Angst, ja es stimmt, und ich habe sie immer noch..."

"Sie ist doch nur allzu menschlich.", erwiderte sie, denn sie wollte seine Bedenken beiseite schaffen, dass er kein Recht dazu hätte. "Und sie macht dich zu dem Menschen, den ich über alles liebe. Dein Herz ist so groß, dass die ganze Welt darin Platz haben würde und doch nur ein kleiner Punkt in ihm wäre. Versuch nicht, dich zu verstecken, denn dafür hast du keinen Grund. Bleib auf ewig dieser gütige und liebende Mensch... und vertraue mir."

/Vertrauen?/

"Paradox..."

/Wollte ich denn nicht, dass die kleine Vici wieder zu jemanden Vertrauen aufbaut?/

"Schon seltsam..."

/Mein eigener Rat lässt mich zögern.../

/Ein Zeugnis des Vertrauens? - Die Liebe... das Vertrauen zum Partner, den man mehr liebt als sich selbst.

Kenne ich Niki? - Ich war mir sicher...ich dachte, ich wüsste, welche Stärken und Schwächen sie hat, was sie denkt, fühlt, was sie ausmacht.

War ich denn ich selbst? - Ich denke schon... ich habe mich nur von meinen Gefühlen und meiner Angst leiten lassen.

A-n-g-s-t? - Ich spüre sie in diesem Moment, denn ich habe Angst um meinen Dad.

Menschlich? - Ja, das ist sie...

Danke, dass es diese Frau gibt, der mein Herz für immer gewidmet ist!/
"

"Mehr als mir selbst vertraue ich dir."

"Du siehst heute gar nicht fröhlich aus. Willst du nicht hier sein?"

Vici betrachtete Nicholas mit ihren hellen kleinen, aber wachsamen Augen. Mit Unmut und Melancholie sah sie seinen blassen Teint, der dem Jungen eine Furcht verlieh, die ihr unwohl zumute werden ließ. Das Grün seiner Augen schaute matt und teilnahmslos das junge Mädchen an.

"Dieser Ort lässt mich erschauern."

Nicholas fügte keine Erklärung hinzu, obwohl Vici gerne eine gehört hätte. Sie verstand nicht, was er damit meinte, denn selbst fand sie das Gray-Warrn-Hospital keineswegs furchteinflößend. Die Krankenschwestern waren immer ganz lieb zu ihr, ihre Eltern und ihr Freund Rob kamen sie beinahe täglich besuchen und das Essen mundete ihr

auch. Zwar zog sie es verständlicherweise nach Hause und sie reute die Situation, weil sie letzten Monat eingeschult worden wäre, worauf sie sich schon lange gefreut hatte, aber sie hatte hier noch nie Angst empfunden, bis auf die vor der Nacht. Der Gedanke an die Dunkelheit jagte ihr eine Gänsehaut ein, denn ein Bild von Robert erschien vor ihrem inneren Auge...

Doch sie war sich der Tatsache bewusst, dass diese Angst aus ihrem Herzen herrührte, und nicht von diesem Ort. Das wusste sie, weil sie genau dieselbe auch in den Zeiträumen verspürt hatte, in denen sie zuhause bei ihrer Familie gewesen war...

Schwebende Federn umkreisen das Gestirn,
zart streifen sie die verwundbare Haut.

"Das Krankenhaus?"

Während sich Nichlas wieder der Landschaft gewidmet hatte, die fast vollständig von dichtem Nebel umhüllt war, nickte er kaum sichtbar. Vici legte den Kopf schief und wunderte sich über ihn.

"Gestern warst du nicht ängstlich. Du warst ganz anders..."

Nun war die kleine Vici ein wenig bedrückt. Roberts Ebenbild stand vor ihr in diesem Zimmer, doch er besaß ansonsten keine Ähnlichkeiten mit ihrem Bruder. Ihre Miene verfinsterte sich, als die Gedanken an Robert in ihr wieder aufkeimten. Die Sehnsucht war so stark wie noch nie zuvor im Wachzustand; sie überwältigte das kleine Mädchen und sie war plötzlich wie weggetreten. Vici nahm für einen Moment nichts um sich mehr wahr und ihre Äuglein starrten ins Leere, ins Nichts. Nichlas bekam davon nichts mit, denn selbst sah er in sich gekehrt aus dem Fenster und hing seinen eigenen Gedanken, seiner Angst nach...

Das lodernde Feuer zeigt einen neuen Stern am Himmel,
das Signum für die schicksalhafte Verbundenheit.

/Ich will meinen Bruder zurück!/
Vici schüttelte sich und ihre blonden Haare wirbelten in der Luft herum. Nach einem lauten gedehnten Schluchzer sah sie Nichlas an und ihre Augen schimmerten.

/Meinen Bruder!/
"Nichlas?"

"..."

"..."

"Wovor hast du Angst?"

Der unerbittliche Ernst in ihrer schwachen Stimme ließ ihn endlich antworten.

"Vor dem, was ich gesehen habe."

"Was... was hast du gesehen?"

Nichlas legte seine Hand auf die Fensterscheibe, näherte sein Gesicht dem matt schimmernden Glas, hauchte darauf und malte mit der anderen Hand ein kleines Boot auf die angelaufene Stelle.

"Meinen Vater."